

Ein Film von

LISA BLATTER

VON

DEM

,

W

A

S

CARLA JURI

DASHMIR RISTEMI

BLEIBT

IBT



LOMOTION

präsentiert in Koproduktion mit SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN

Mit CARLA JURI DASHMIR RISTEMI AVA MONA BLATTER NAUSICAA LENGSELD LORENT MAHMUDI ALBERT GASHI JESSICA HUBER RAHEL HUBACHER

MYBERA BERISHA SIRPA KÜRZ Bildgestaltung: MERET MADÖRIN Tonmeister BALTHASAR JUCKER Oberbeleuchter PETER DEMMER Ist Ad LENA IMBODEN

Szenenbild ANDREA SCHMIDLIN SILVAN KUHL Kostümbild ANNE WEICK Editor JANN ANDEREGG Musik HANS-JAKOB MÜHLETHALER Sounddesign PETER VON SIEBENTHAL

Color Artist CHRISTOPH WALTHER Grafik NICOLAS SCHALTEGGER Produktionsleitung OLIVIER MONNARD Produziert von MAGDALENA WELTER und LOUIS MATARÉ

Buch und Regie LISA BLATTER

OUTSIDE THE BOX präsentiert

Eine Produktion von Lomotion

in Koproduktion mit

SRF Schweizer Radio und Fernsehen

VON DEM, WAS BLEIBT

von **LISA BLATTER**

mit

CARLA JURI

DASHMIR RISTEMI

Entwickelt im:

EAVE-Programm, ein MEDIA sub-Programm der EU

Mit der Unterstützung von:

Zürcher Filmstiftung, Berner Filmförderung, Kulturfonds Suissimage, Focal Stage Pool,
Burggemeinde Bern, Fondation SUISA

Entwicklung gefördert durch:

Bundesamt für Kultur (BAK)

Produziert von:

Magdalena Welter
Louis Mataré

Medienbetreuung:

Núria Gysin, <http://outside-thebox.ch>, 0041 79 444 46 42, nuria@outside-thebox.ch

Verleih:

OUTSIDE THE BOX, <http://outside-thebox.ch>, Chemin du Martinet 28, 1007 Lausanne
SWITZERLAND

CAST

Carla Juri
Dashmir Ristemi

als Selma
als Nori

CREW

Regie und Drehbuch
Produzenten
Produktionsleitung
Produktionskoordination
Bildgestaltung
Editor
Tonmeister
Musik
Oberbeleuchter
Kostümbild
Maskenbild

Lisa Blatter
Magdalena Welter, Louis Mataré
Olivier Monnard
Io Baur
Meret Madörin
Jann Anderegg
Balthasar Jucker
Hans-Jakob Mühlethaler
Peter Demmer
Anne Wick
Julia Nietlispach

Synopsis

Voller Zärtlichkeit und Liebe freuen sich Selma (Carla Juri) und Nori (Dashmir Ristemi) auf ihr erstes gemeinsames Kind und eine Zukunft als Familie. Doch eines Morgens findet Nori sich verwirrt und verletzt im Park wieder, ohne Erinnerung an die letzten Stunden. Die geheimnisvollen Umstände seiner Amnesie und eine Fehlgeburt stellen ihre Beziehung auf eine harte Probe. Die Schwierigkeit zu kommunizieren verstärkt sich, mit allem was in Bruchstücken ans Licht kommt. Schweigen und ein Gefühl von Fremdheit nagen an ihrem Fundament und treibt sie auseinander. Wieviel hält ihre Liebe aus?



Anmerkungen der Regie

„Und die Luft war voller Gedanken und Dinge, die es zu sagen gab. Aber in Zeiten wie diesen werden immer nur die kleinen Dinge gesagt. Die grossen Dinge lauern unausgesprochen im Inneren.“ Arundhati Roy. Dieser Satz begleitet mich, seit ich ihn gelesen hab. Er trifft so tief ins Schwarze von dem, was mich beschäftigt. Ich schaue um mich und es ist überall. Das Unausgesprochene. Warum fällt es uns so schwer, unsere Gefühle mitzuteilen? Von klein auf lernen wir, schöne Dinge zu teilen und gleichzeitig unsere dunklen Seiten zu verbergen. Dass wir dabei einsam werden, verdrängen wir.

Mit VON DEM, WAS BLEIBT wollte ich einen Film machen, der da beginnt, wo sich das Unterdrückte, das Verborgene beginnt an die Oberfläche zu bewegen. Das Unausgesprochene sichtbar wird. Da, wo die Liebe nicht mehr reicht, alles zusammen zu halten. Selma möchte das Erlebte teilen, Nori möchte Selma vor dem Erlebten bewahren. Zwei unterschiedliche Sprachen der Liebe treffen aufeinander. Wie gehen wir miteinander um. Wie verarbeiten wir etwas, das wir selber nicht verstehen? Wie teilen wir das? Was tun wir, wenn Unausgesprochenes so viel Raum einnimmt, dass wir zu ersticken drohen?

VON DEM, WAS BLEIBT mäandriert mit Selma und Nori durch ihre Geschichte und folgt dabei ihrer emotionalen Chronologie. Stellt Fragen und begleitet die beiden durch ihren eigenen Strudel, in der Hoffnung, dabei wieder zueinander zu finden.



Biografien Cast

Carla Juri

Geboren 1985 im Tessin, Schweiz, zweisprachig aufgewachsen in Ambri. 2005-10 absolvierte sie eine Schauspielausbildung in Los Angeles und London. Mit ihrer ersten Kinorolle in Cihan Inans 180° erhält sie 2011 den Schweizer Filmpreis. Für die Hauptrolle in EINE WEN IIG, DR DÄLLENBACH KARI (2012) von Xavier Koller wird sie als beste Darstellerin mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet. 2013 war sie in Hauptrollen im deutschen Film FEUCHTGEBIETE und im englischen FOSSIL zu sehen. 2015 stand sie für Peter Greenaway vor der Kamera für WALKING TO PARIS. Es folgten 2016 die Titelrolle in PAULA, sowie eine Rolle in MORRIS AUS AMERIKA und BRIMSTONE. 2017 spielte sie neben Harrison Ford und Ryan Gosling in BLADE RUNNER 2049. Sie war in I'LL BE YOUR MIRROR (2022) von Bradley Rust Gray, in AUSSER OTEM (2023) von Eric Lamhène und in TORCH SONG (2024) von Jeroen Houben. 2025 stand sie mit Corinna Harfouch für DIE ASSISTENTIN von Jutta Brückner vor der Kamera.

Dashmir Ristemi

Dashmir Ristemi wurde 1979 in München geboren. Seine Eltern stammen aus dem Kosovo. Im Alter von fünf Jahren kam Dashmir mit seiner Familie in die Schweiz, wo er die obligatorische Schulzeit absolvierte und sich danach zum Polymechaniker ausbilden liess. Schon während der Lehre beschäftigte er sich intensiv mit Musik, speziell mit Rap. Dadurch wurde der Regisseur Peter Braschler des Impro-Theaters Maralam auf ihn aufmerksam, wo er von 2004 bis 2011 im interaktiven Forumtheater engagiert war. Seit 2011 ist Dashmir als Freischaffender unterwegs und wirkte in zahlreichen Theaterproduktionen mit. 2015 bei dem Episodenfilm Heimatland spielte er zum ersten Mal für die grosse Leinwand. Darauf folgte die männliche Hauptrolle bei Skizzen von Lou von Lisa Blatter. Zurzeit arbeitet er neben seinen Filmprojekten vermehrt als Sprecher für das SRF (u.a. für den neuen Hörspiel-Podcast Grauen).

Biografie Lisa Blatter

Geboren 1979 in Heide, Deutschland. Schweizer Staatsbürgerschaft. In Zürich aufgewachsen. 2001-02 Vorkurs an der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste). 2002-04 Grundstudium Lehrberufe für Gestaltung und Kunst an der ZHdK. 2004-08 ZHdK, Studiengang Film. 2008 Diplom ZHdK. Die während ihres Studiums entstandenen Kurzfilme *TRAURIGE JUNGS TANZEN*, *WENN NIEMAND HINSIEHT* (2007) und *NACHGLÜHEN* (2008) wurden auf zahlreichen Festivals gezeigt, letzterer auch auf dem Locarno Film Festival 2008. *NACHGLÜHEN* wurde 2008 von First Steps für den Deutschen Nachwuchspreis nominiert. Gemeinsam mit Jan Gassmann und Julia Tal gründete sie 2010 die Produktionsfirma 2:1 Film GmbH.



FILMOGRAPHIE

- 2025 *Von dem, was bleibt* - Regie - Spielfilm - 82'
- 2016 *Skizzen von Lou* - Regie - Spielfilm - 82'
- 2016 *Europe, she loves* - Produktion - Dokumentarfilm - 100'
- 2015 *Heimatland* - Regie (Episode) - Episodenfilm - 99 min
- 2014 *Architektur einer Familie: Die Böhms* - Produktion - Dokumentarfilm - 87'
- 2013 *Cure* - Regieassistenz - Spielfilm - Regie: Andrea Staka - 100 min
- 2011 *Off Beat* - Casting, Regieassistenz - Spielfilm - Regie: Jan Gassman - 95 min
- 2009 *Schonzeit* - Regieassistenz, Schnitt - Kurzfilm - Regie: Irene Ledermann - 22 min
- 2009 *After Now* - Schnitt - Kurzfilm - Regie: Eric Andreae - 12 min
- 2008 *Nachglühen* - Buch, Regie - Kurzfilm - 16 min
- 2008 *Vandalen* - Regieassistenz - Kurzfilm - Regie: Simon Steuri - 16 min
- 2008 *Ich träume nicht auf deutsch* - Buch - Kurzfilm - Regie: Ivana Lalovic - 15 min
- 2007 *Traurige Jungs tanzen, wenn niemand hinsieht* - Buch, Regie - Kurzfilm - 16 min
- 2007 *Hotel 7,4* - Buch, Regie - Kurzfilm - 8 min
- 2006 *Aschenbruder* - Regieassistenz - Kurzfilm - Regie: Steve Walker - 20 min
- 2006 *A normal dog and shit like that* - Buch, Regie - Kurzfilm - 16 min
- 2005 *Pool* - Buch, Regie - Kurzfilm - 4 min

Interview Lisa Blatter

Nach deinem Debüt Skizzen von Lou: Was war der ursprüngliche Impuls für Von dem, was bleibt?

Am Anfang war die Idee der Amnesie. Sie kam nach einem Velounfall, den ich hatte. Die Stunden davor und danach sind noch immer komplett weg. Nur ein Foto von mir an einer Party mit Mickey Mouse Ohren. Und mich quält bis heute die Frage: was ist mit mir passiert, dass ich solche Ohren angezogen habe?

Aus diesem Erlebnis kam die Idee: Was bleibt, wenn von Zwei, die sich lieben, einer ein gemeinsam erlebtes Ereignis nicht mehr weiss?

Welche Unterschiede gibt es in deiner Vorgehensweise zwischen deinem ersten und deinem zweiten Film?

Es liegen ein paar Jahre zwischen diesen beiden Filmen, ich habe mich verändert und so auch meine Herangehensweise. Aber was ich beibehalten habe, ist die Nähe zu den Darsteller:innen, die ich auch schon bei *Skizzen von Lou* gesucht habe. Ich habe sie beobachtet, studiert und unseren Austausch in die Drehfassung des Buches miteinfließen lassen.

Der Film kreist stark um Erinnerung und das, was von Menschen bleibt. Was hat dich an diesem Thema interessiert?

Ich habe meine Mutter sehr früh verloren, daher sind Erinnerungen etwas Wichtiges. Es fasziniert mich, wie sich Erinnerungen im Laufe der Jahre verändern können. Wie zwei Menschen dasselbe Ereignis ganz anders speichern können.

Was ich erlebe und wie ich damit umgehe, formt mich. Und wenn ich etwas aus meinem Leben erzähle, verändert es auch den Blick, den andere auf mich haben. Das ist doch faszinierend.

Würdest du sagen, der Film stellt mehr Fragen, als er Antworten gibt?

Ich hoffe es. Der Film erzählt aus dem Leben. Ich habe keine Antworten auf die grossen Fragen des Lebens. Aber wenn ich mit diesem Film Fragen in den Raum stellen kann, welche die Zuschauer:innen zum Nachdenken anspornen, dann macht mich das zufrieden.

Wie wichtig ist es dir, dass das Publikum „versteht“, was passiert – oder darf vieles offen bleiben?

Es gibt verschiedene Arten von «verstehen». Wenn jemand denkt: «Hä, das macht gar keinen Sinn, das ist unlogisch...», dann habe ich nicht erreicht, was ich wollte. Aber wenn man sich bis zum Schluss fragt, was genau geschehen ist oder sich etwas anders zusammenreimt, als ich es gedacht habe, dann ist das gut. Denn für mich bleibt das Leben stets voller Dinge, die wir nie genau wissen oder verstehen werden.

Deine Inszenierung wirkt sehr zurückhaltend und beobachtend – war das von Anfang an klar?

Das hat man mir schon nach *Skizzen von Lou* gesagt. Das ist keine bewusste Entscheidung. Das ist meine Art, die Welt, wie ich sie sehe, darzustellen. Mit Meret Madörin an der Kamera habe ich bei diesem Film eine Partnerin gefunden, die mit ihrer feinfühligsten Beobachtungsgabe diese Arbeitsweise noch verstärkt.

Welche Rolle spielt Stille in deinem Film?

Eine grosse. Für jeden Dialogsatz in meinem Drehbuch habe ich versucht ein Bild zu finden, einen Ausdruck, eine Stimmung die das transportiert, was ursprünglich zu sagen war. Ich wollte an diese inneren Momente herankommen. Es sind aber doch noch ein paar Sätze geblieben.

Der Film berührt das Thema Fehlgeburt auf zurückhaltende Weise. Warum war es dir wichtig, diesen Aspekt zu integrieren?

Von dem, was bleibt ist kein Film über das Thema Fehlgeburt. Aber es geht darum, was man als Paar teilt. Oder was man eben nicht teilen kann. Die Fehlgeburt war für mich das stärkste emotionale Erlebnis, in dem ein Paar in kurzer Zeit ganz viel verlieren kann. Von einer geplanten gemeinsamen Zukunft als Familie geraten sie durch diesen gemeinsamen Verlust auf komplett andere, getrennte Wege. Für ihn, der es sogar vergessen hat, ist es etwas im Kopf, für sie ist es eine tiefe Verletzung im Körper, neben dem emotionalen Schmerz, die beide haben. Darum hat sie auch die Komplikationen am Schluss, dass man endlich sieht, was von aussen oft nicht sichtbar ist. Diese grosse Wunde im Bauch. Es ging mir darum, die emotionale Reise, die die beiden erleben, darzustellen.

Was hat dich an Carla Juri für die Hauptrolle überzeugt?

Ich verfolge die Arbeit von Carla seit vielen Jahren. Selten findet man eine Schauspielerin die so authentisch und wandelbar ist. Sie saugt eine Geschichte auf und verkörpert sie auf ihre ganz eigene Weise, so dass ich ihren Figuren alles glaube.

Wie hat sich die Figur im Austausch mit ihr entwickelt?

Glücklicherweise kam Carla schon relativ früh an Bord. Die Figur Selma war noch nicht sehr weit entwickelt. Durch den regelmässigen Austausch mit ihr, ist die Figur gewachsen, vielschichtig und eigen geworden.

Gab es Momente, in denen Carla dich in deiner eigenen Vision überrascht hat?

Ja immer wieder. Vieles davon, ist auch im Film gelandet. Wenn eine Figur ihr Eigenleben entwickelt, kommen meist wunderbare Geschenke für den Film dabei heraus. Ich habe versucht, das Set so zu gestalten, dass diese Momente möglich waren und das Team war stets bereit und offen, diese Veränderungen zuzulassen und einzufangen.

Was hast du aus deinem ersten Film gelernt, das du hier bewusst anders gemacht hast?

Ich habe gelernt, mich emotional etwas mehr abzugrenzen und ich habe gelernt, länger auf das zu bestehen, was ich fürs Gelingen des Filmes zu brauchen glaube. Ich habe gelernt, dass die

Hierarchie in der Filmindustrie durchaus nützlich sein kann und ich als Regie das letzte Wort haben darf.

Gibt es Dinge, die dir jetzt wichtiger sind als noch bei deinem Debüt?

Ja vieles. Mein inhaltlicher Fokus verändert sich, wächst mit mir. Wenn ein Film fertig ist, steht man als Autorin mit Themen da, die einen vor Jahren beschäftigt haben. Die neuen Ideen und Figuren altern mit mir, so auch die Themen.

Du bist Mutter – hat das deine Perspektive auf die Geschichte beeinflusst?

Ja bestimmt. Mutter zu werden ist ein unglaublich physischer Prozess. Es ist krass, wie Emotionen und Körperlichkeit sich dabei ergänzen oder auch im Weg stehen. Es hat mich gezwungen, auf eine schmerzhaft bereichernde Weise, mich mit meinem weiblichen Körper auseinander zu setzen. So hat sich auch die Sicht auf die Geschichte verändert. Die Körperlichkeit von Selma ist in dem Vordergrund getreten.

Hat sich dein Blick auf Zeit, Erinnerung oder Verlust durch die Mutterschaft verändert?

Ein Kind zu bekommen hat in mir nochmals eine Welle der Erinnerung und der Trauer über den frühen Verlust meiner Mutter ausgelöst. Ich hätte sie gerne dabei gehabt und ihr ihre Enkeltochter vorgestellt.

Heute frage meine Tochter oft nach ihrer Grossmutter, deren Name sie als Zweitname trägt. Diese Fragerei verdrängt die Schwere aus dem Verlust und holt die lustigen Erinnerungen und Anekdoten hoch. Das tut gut.

Interview Carla Juri

Was hat dich an Von dem, was bleibt und deiner Figur sofort angesprochen?

Die Intimität des Stücks. Für Lisa war es ein sehr persönliches Projekt. Es ist eine kleine, intime Geschichte. Es ist schön, in einem Kammerstück mit nur wenigen Darstellern zu spielen. Ich mochte Lisas Film „Skizzen Von Lou“ und war deshalb daran interessiert, mit ihr zusammenzuarbeiten. Es war auch erfrischend, wieder Schweizerdeutsch zu sprechen. Es ist lange her, dass ich in meiner Muttersprache gespielt habe.

Deine Figur bewegt sich viel im Inneren - wie findet man Zugang zu so einer stillen Rolle?

Bei den meisten Menschen ist ihre innere Welt lauter, als sie von aussen erscheint. Wichtig ist, was durchscheint, was man nach aussen dringt.

Deine Figur erlebt einen frühen Verlust, der kaum ausgesprochen wird. Wie bist du an dieses Thema herangegangen?

Man muss versuchen, der Situation gegenüber ehrlich zu sein. Es ist leider immer noch ein Tabuthema. In Wirklichkeit zeigen wir viele Verluste nicht offen. Ich denke, es fällt schwer, darüber zu sprechen, wie ein solcher Verlust ein Paar beeinflusst. Ich finde, der Film spiegelt das wider. Selma ignoriert ihren eigenen Verlust, sie verdrängt ihn, um sich auf Noris Verlust zu fokussieren. Sie will sich ihrem Schmerz nicht stellen und konzentriert sich stattdessen auf die Beziehung und den Versuch, zusammenzubleiben. Das ist zwar kein gesunder Umgang damit, aber Verluste sind schwer zu verkraften. Wenn man leidet, ist es schwer, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Schliesslich holt es sie ein.

Wie habt ihr entschieden, was die Figur zeigt und was sie für sich behält?

Die meisten Entscheidungen fallen spontan. Es ist zur Hälfte die Reaktion der Figur und zur Hälfte die Entscheidung des Schauspielers. Es ist schwieriger, Authentizität zu erzeugen, wenn die Geschichte verlangt, dass man etwas enthüllt. Es geht darum zu zeigen, dass der Charakter unter der Oberfläche tiefe Gefühle verbirgt.

Wie schützt du dich als Schauspielerin bei so sensiblen Themen?

Es ist immer schwierig. Man muss die Figur am Ende des Drehtages ablegen, so wie man das Kostüm auszieht und am Set zurücklässt. Lisa war eine grosse Unterstützung.

Wie habt ihr - du und Lisa Blatter - die Figur gemeinsam entwickelt?

Ich bat Lisa, mir eine Kiste mit persönlichen Gegenständen von ihnen als Paar und von Selma als Einzelperson zu geben. Gegenstände, die sie vielleicht aufbewahrt hatten. Erinnerungsstücke aus ihrem Leben. Es war mir wichtig, greifbare Objekte, physische Anhaltspunkte zu haben, nicht nur Worte über sie.

War Vieles genau festgelegt oder konntest du viel selbst einbringen?

Als Lisa mir das Drehbuch zum ersten Mal vorlegte, wollte sie die Figur weiterentwickeln und die Spannungen in der Beziehung ausloten. Selma wurde zu einem Werkzeug, um zu verstehen, was Nori und das Paar durchmachen.

Der Film lebt stark von Zwischentönen - wie arbeitet man mit dem, was nicht gesagt wird?

Das ist der Reichtum des Films: das Ungesagte. Im Leben bleiben ständig Dinge unausgesprochen. Genau diese Atmosphäre umgibt diese Themen. Das Gesagte ist nur die Spitze des Eisbergs. Ich mag Filme, die Fragen aufwerfen. Ich finde es als Zuschauer befriedigender, das Kino mit Fragen zu den Handlungen der Figuren zu verlassen.

Wie gehst du damit um, wenn eine Rolle emotional sehr nah geht?

Nun, das ist meine Aufgabe.

Wie würdest du Lisa Blatter als Regisseurin beschreiben?

Sie weiss, was sie tut. Sie gestaltet den Prozess sehr gut. Sie ist eine Regisseurin, die ein enges Verhältnis zu den Schauspielern pflegt, nach authentischen Momenten sucht und die Dinge geschehen lässt, anstatt uns die Lösung selbst erarbeiten zu lassen. Vielleicht liegt es an dem Stil ihrer Filme, dass sie die Schauspieler auf ihrer Reise begleitet.

Interview Dashmir Ristemi

Was hat dich an Von dem, was bleibt und deiner Figur besonders gereizt?

Mich hat vor allem gereizt, dass die Figur nicht alles erklären will. Viele Rollen funktionieren über klare Antworten oder starke Aussagen, hier entsteht sehr viel zwischen den Zeilen. Diese innere Leere, diese Suche der Figur, fand ich spannend. Ich mag Figuren, die etwas in sich tragen, das man nicht sofort greifen kann.

In Skizzen von Lou hast du auch schon die Hauptrolle gespielt. Wie war es, im zweiten Film von Lisa zu spielen? Bist du anders an die Rolle herangegangen?

Beim zweiten Film entsteht automatisch mehr Vertrauen. Man kennt bereits die Sprache der Regisseurin, ihren Rhythmus und ihre Art zu arbeiten. Dadurch konnte ich freier und intuitiver an die Figur heran gehen. Weniger kontrolliert, weniger gespielt, eher erlebt.

Dein Charakter erlebt die Welt mit Lücken. Wie hast du Zugang zu dieser Figur gefunden?

Ich glaube, jeder Mensch kennt innere Lücken oder Erinnerungen, die sich unvollständig anfühlen. Ich habe versucht, nicht die Antworten zu suchen, sondern das Gefühl dieser Unsicherheit ernst zu nehmen. Die Figur lebt ständig zwischen Nähe und Distanz, das war für mich der emotionale Zugang.

Wie spielt man jemanden, dem Teile seiner eigenen Geschichte fehlen?

Man spielt vor allem das Bedürfnis, etwas festhalten zu wollen. Menschen definieren sich über Erinnerung, über Geschichten über sich selbst. Wenn davon etwas fehlt, entsteht eine stille Unruhe. Ich wollte nicht Verwirrung spielen, sondern eher diesen permanenten Versuch, Sinn herzustellen.

Gab es Momente, in denen weniger Wissen dir als Schauspieler sogar geholfen hat?

Ja, absolut. Zu viel Erklärung kann manchmal etwas kaputt machen. Gerade bei dieser Figur war es wichtig, gewisse Dinge nicht komplett rational zu verstehen. Dadurch bleibt man als Schauspieler offener, empfindlicher, intuitiver. Das Publikum spürt oft, wenn etwas nicht vollständig kontrolliert ist.

Wie habt ihr mit Lisa Blatter an dieser Figur gearbeitet?

Sehr viel über Stimmung, Rhythmus und innere Zustände. Weniger über psychologische Konstruktionen. Lisa arbeitet sehr fein und präzise, aber gleichzeitig mit viel Vertrauen. Oft ging es nicht darum, etwas richtig zu machen, sondern ehrlich im Moment zu bleiben.

Wie war das Zusammenspiel mit Carla Juri, deren Figur eine ganz andere Form von Erinnerung trägt?

Sehr intensiv, weil Carla unglaublich präsent spielt. Sie arbeitet sehr direkt aus dem Moment heraus. Unsere Figuren tragen Erinnerung unterschiedlich in sich und genau daraus entsteht Spannung. Es gab viele Szenen, in denen das Unsichtbare wichtiger war als der eigentliche Text.

Gab es viel Austausch über das „Unsichtbare“ zwischen euren Figuren?

Ja, aber interessanterweise oft nicht in Worten. Viel entstand durch Blickkontakt, Pausen, gemeinsame Stimmung. Manche Beziehungen im Film funktionieren stärker über das, was nicht ausgesprochen wird. Genau das fanden wir beide spannend.

Der Film stellt Erinnerung als etwas Fragiles dar – was hat dich daran besonders interessiert?

Dass Erinnerung nie objektiv ist. Zwei Menschen erleben denselben Moment völlig unterschiedlich. Der Film zeigt für mich, wie sehr Identität davon abhängt, woran wir festhalten und wie zerbrechlich dieses Konstrukt eigentlich ist.

Würdest du sagen, deine Figur sucht nach Antworten — oder lernt sie eher, mit den Lücken zu leben?

Ich glaube, am Anfang sucht sie Antworten. Aber im Laufe des Films versteht sie vielleicht, dass man nicht alles vollständig auflösen kann. Manche Lücken bleiben Teil eines Menschen. Und vielleicht liegt darin auch etwas Menschliches oder sogar etwas Befreiendes.

Wie entwickelt sich eine Figur, wenn man sie nicht vollständig „versteht“?

Oft interessanter. Sobald man glaubt, eine Figur komplett verstanden zu haben, wird sie manchmal kleiner. Ich versuche eher, Figuren offen zu halten, mit Widersprüchen, mit Geheimnissen. Menschen sind selten eindeutig, und genau das macht sie spannend.

Hat sich dein eigener Blick auf Erinnerung oder Identität durch die Arbeit verändert?

Ja, definitiv. Der Film hat mich daran erinnert, wie stark wir uns über Geschichten definieren über Erinnerungen, Beziehungen, Bilder von uns selbst. Und gleichzeitig, wie fragil all das sein kann. Das fand ich sehr berührend.

Lomotion AG

Die Lomotion AG ist eine unabhängige Filmproduktionsfirma mit Sitz in Bern, Schweiz. Sie wurde 2001 von Louis Mataré und David Fonjallaz gegründet. Heute beschäftigt die Lomotion sieben Festangestellte und besitzt eine beachtliche eigene Produktionsinfrastruktur einschliesslich Postproduktion.

Die Lomotion produziert Filme für Kino und Fernsehen wie auch ambitionierte kommerzielle Projekte. Bis 2014 haben wir über 400 Projekte in den Bereichen Werbe- und Industriefilm realisiert. Seit 2015 haben wir 12 Kino-Dokumentarfilme und 6 Kino-Spielfilme realisiert, unter anderem die Italienische Koproduktion «Spira Mirabilis», die ihre Premiere 2016 im internationalen Wettbewerb in Venedig feierte.

Neben diesen unabhängigen Produktionen arbeiten wir eng mit dem Schweizer Fernsehen zusammen. Wir haben drei Staffeln der Serie «Experiment Schneuwly», die sechsteilige Dokumentarserie «Karma Challenge» sowie 7 TV-Dokumentarfilme produziert.

Seit 2010 ist die Lomotion Mitglied des Schweizerischen Produzentenverbands GARP.



TECHNISCHE DETAILS

Titel	VON DEM, WAS BLEIBT
Produktionsland	Schweiz
Drehorte	Zürich
Jahr	2025
Kino-Format	DCI-Standard
Online-Format	ProRes
Tone	Farbe
Länge	83 Min.
Originalsprache	Schweizerdeutsch, Albanisch
Untertitel	Deutsch, Französisch, Englisch
Inklusionsfassungen	Deskriptive Audiospur

Produktionsfirma

Lomotion (Schweiz)

In Koproduktion mit

SRF Schweizer Radio und Fernsehen (CH)

Verleih Schweiz

OUTSIDE THE BOX